



**Heimat- und
Geschichtsverein Sprockhövel e.V.**
Informationen und Wissenswertes aus Sprockhövel



Die Zwiebelturmkirche

Kirchen in Sprockhövel



Foto: Axel Dabruck

Die Zwiebelturmkirche

Die erste urkundliche Erwähnung erfolgte 1147. Im Jahre 1784 war die Kirche morsch und baufällig. Durch den 30 jährigen Krieg hatte die Gemeinde nicht die Mittel, Reparaturen durchzuführen. Gutachten der Sprockhöveler Handwerker besagten, die Instandsetzung würde genauso teuer wie ein Neubau. Es wurde beschlossen die Kirche abzureißen und durch eine zweckmäßige Predigtkirche, geprägt durch den Blick auf die Trias (Altartisch = Anbetung, Kanzel = Verkündigung, Orgel = Lobpreis) zu ersetzen. 1785 erfolgte die Grundsteinlegung der heutigen Kirche. Wegen akuten Geldmangels bekam die Kirche zuerst nur ein flaches Pyramidendach. Die Vollendung des Neubaus erfolgte 1805.

1889/90 bekam die Kirche ihr heutiges Erscheinungsbild (Welsche Turmhaube). 1927/28 wurden umfangreiche Erneuerungsarbeiten durchgeführt. Das Geläut der Kirche besteht aus 4 Glocken, 3 Glocken aus dem Jahr 1955 und die Vaterunserglocke von 1891. Die alte Glocke Romanus von 1527 befand sich von 1955 bis zur Schließung der Kirche Obersprockhövel im dortigen Turm.

Glocke Romanus

Seit dem 11.10.2008 steht sie im Altarraum der Zwiebelturmkirche und wird bei Taufen jeweils angeschlagen. (im Namen des Vaters des Sohnes und des heiligen Geistes).



Die evangelische Kirche in Haßlinghausen (Schwanenkirche)

Am 31. Oktober 1854 wurden das Kirchweihfest und das Reformationsfest in einem zugleich gefeiert. Den 1. Gottesdienst hielten die Haßlinghauser in einer Schulkirche ab. Dieses Gebäude hatte im Erdgeschoß Schulräume und im 1. Stock den sogenannten Gemeindesaal. Um diese Schulkirche zu erstellen bedurfte es einer Baugenehmigung. Diese Genehmigung wurde eigens vom „König der Preußen, Friedrich dem Großen“, am 24. Februar 1785 erteilt. Festgelegt wurde auch, dass der Gottesdienst nur nachmittags erteilt wird. Unmittelbar nach der Genehmigung begann man mit dem Bau der Schulkirche. Nach erstelltem Rohbau wurde die Bautätigkeit für ca. 20 Jahre unterbrochen. Laut Übermittlung aus dem Kirchenkreis wurde vor 1820 die Schule mit Leben gefüllt. Das Gebäude steht noch in Haßlinghausen „im Dorf“.

Am 18. Februar 1841 entscheidet „König Friedrich- Wilhelm IV“, das Haßlinghausen eine selbstständige Gemeinde wird. Die Gemeinde gehörte bisher zum Kirchenkreis Schwelm. In der Zeit von 1841 bis 1854 gab es harte Verhandlungen zwischen Haßlinghausen–Hiddinghausen einerseits und dem Kirchenkreis Schwelm mit der Synode in Berlin andererseits.

Am 31. Oktober 1854 konnte endlich die „Neue Kirche“ geweiht werden. Die Weihe vollzog der Generalsuperintendent Graeber aus Münster.



Ehrengast war unter anderen der Freund und Betreuer der Gemeinde, Pastor Albert aus Gevelsberg.

Foto: Klaus Koch

Text: Renate und Klaus Koch

Quellen: Lehmhaus/Fox, U. Sdroyek, W. Brüggestrat

Die zweite katholische Kirche in Niedersprockhövel

Im März 1899 kaufte die katholische Gemeinde acht Morgen Land als Kirchengelände. Im September 1899 erfolgte die Grundsteinlegung. Die neue katholische Kirche, „Sankt Januarius“ wurde in einer „rasanten“ Bauzeit, vom 17. Juli 1899 (1. Spatenstich) bis 20. Mai 1900 fertiggestellt. – Die Baufirma war Gebr. Selle. Am 21. Mai 1900 konnte in der neuen Kirche die 1. Heilige Messe gefeiert werden.

Weit bevor die zweite Kirche in der Von-Galen-Straße gebaut wurde, hielt die Gemeinde ihre Heilige Messe im großen Saal der Dorfschänke ab. Der damalige Wirt und Besitzer war die Familie Hilgenstock. Ein großer Teil der evangelischen Dorfbewohner bedrängten die Fam. Hilgenstock, der katholischen Gemeinde zu kündigen, mit der Drohung – wir werden die Gaststätte und den Laden nicht mehr betreten. Hilgenstocks blieben standhaft und gewährten den Katholiken weiterhin Bleiberecht. Nach mündlicher Überlieferung gab es in der evangelische Gemeinde einen Beschluss, dass der Name „Januarius“ wieder auf die katholische Kirche übergehen möge!

Foto und Text: Hanspeter Dabruck



Die katholische Kirche St. Josef in Haßlinghausen

Die katholische Gemeinde erhält am 8. August 1909 das Missionshaus. In der Kapelle wird von da an die Eucharistie gefeiert.

Vorher, ab 1898 feierte die Gemeinde das Meßopfer im „Gasthof Jansen“, Ecke Mittelstraße – Poststraße. 1914 legte die Gemeinde den Grundstein für die Kirche. 1915 erfolgte die Einweihung! 1916 konsekriert der Paderborner Weihbischof von Lanzener die neu erbaute Kirche. Anfang 1900 bis ca. 1925 begann auch in Haßlinghausen die „Wirtschaftskrise“. Viele Bergleute wanderten ab. Es waren in erster Linie Katholiken, die aus dem schlesischen Raum kamen. Die katholische Gemeinde schrumpfte um ca. 30%, auf etwa 650 Gemeindeglieder. Ab 1937 wächst die Gemeinde wieder.

Interessant ist, dass die katholische Schule 1938 geschlossen wurde. Der letzte Lehrer war kein Anhänger irgendwelcher christlichen Glaubensgemeinschaften. Er war ein fanatischer Vertreter des „rechten Gedankenguts“. Der katholische Schulbetrieb wurde in vielen Städten und Gemeinden geschlossen! Nach dem 2. Weltkrieg wurde der christliche Glaube sehr stark gefördert!

Foto und Text: Hanspeter Dabruck

Weitere Berichte zu „Kirchen in Sprockhövel“ in der nächsten Ausgabe.

Reise in die Normandie

Die diesjährige Reise des HGV führte uns vom 04. Juni bis 09. Juni 2018 mit einem umfangreichen Programm in die Normandie.

Die nachfolgenden Bilder zeigen eine Anzahl der Sehenswürdigkeiten:



Klosterkirche Saint Etienne

Caen ist eine Hafenstadt und Hauptstadt in der nordfranzösischen Normandie. Hier in der Klosterkirche befindet sich das „Grabmal Wilhelm der Eroberer.“



Wandteppich (Bayeux)

Der Wandteppich von Bayeux ist eine Wollstickerei auf Leinen aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, einzigartig in der Welt. Auf fast 70 Metern Länge und 50 Zentimeter Höhe zeigt der Wandteppich in 58 Einzelszenen die Eroberung Englands 1066 durch Wilhelm den Eroberer, Herzog der Normandie.

Der Mont-Saint-Michel ist eines der Wahrzeichen Frankreichs

Der Mont hat sich zu einer großen Touristenattraktion entwickelt und wird Jährlich von etwa 2,3 Millionen Menschen besucht. Der Berg und seine Bucht gehören seit 1979 zum Weltkulturerbe der UNESCO.



Foto: Edgar Tönges, Ulrich Wallner, Helene Wolter



Kathedrale 1235 – 1450 (Wikimedia)

Dank der gotischen Kathedrale und der vielen Kirchtürme erwarb Rouen den Beinamen „Stadt der 100 Kirchtürme“

Rouen ist eine Hafenstadt an der Seine. Die Stadt wurde im II. Weltkrieg stark zerstört und in den 1950er Jahren neu aufgebaut und ist heute eine moderne Großstadt.



Uhrenturm- 14. Jhd. (Helene Wolters)

Die Geschichte von Rouen ist besonders mit der Geschichte der Jeanne de Arc (Johanna von Orleans) verbunden. Die junge Frau, die nach eigenen Angaben Visionen von Heiligen hatte und – für eine Frau damals völlig ungewöhnlich – im Hundertjährigen Krieg gegen die Engländer gekämpft hatte, geriet im Mai 1430 in die Hände ihrer Feinde, die sie der katholischen Gerichtsbarkeit in Rouen übergaben. Im hiesigen Donjon (Wehrturm) wurde sie verhört und verurteilt. Schließlich verbrannte man sie am 30. Mai 1431 auf einem Scheiterhaufen auf dem Markplatz von Rouen. Die Église Sainte-de-Jeanne-d'Arc erinnert an die Nationalheldin und –heilige.

(Wikivoyage)



Église Sainte-de-Jeanne-d'Arc - (Panoramas)



Heimat- und Geschichtsverein Sprockhövel e.V

Hauptstr. 85, 45549 Sprockhövel
E-mail: info@hgv-sprockhoevel.de
Internet: hgv-sprockhoevel.de

Vorsitzender: Dr. Klaus Walterscheid
Leipziger Str. 5, 45549 Sprockhövel
Tel.: 02324/79959

Heimat- und Geschichtsverein Sprockhövel e.V.
Hauptstr. 85, 45549 Sprockhövel

An die Mitglieder
des Heimat- und Geschichtsvereins
Sprockhövel e.V.

Sprockhövel, den 02.01.2019

EINLADUNG ZUR JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Vereinsmitglieder,
zu unserer Jahreshauptversammlung 2019 lade ich Sie herzlich ein.
Sie findet statt am:

Mittwoch, den 20.März 2019, um 18.30 Uhr
im Forum der Grundschule Börgersbruch, Dresdener Straße 43 in Niedersprockhövel.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung der Sitzung
2. Bericht des Vorsitzenden
3. Kassenbericht
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Verschiedenes
7. Vortrag von Uwe Peise:
Ein einmaliges Zeugnis unseres Bergbauerbes
zum Ende des Ruhrbergbaus:
Der Stock- und Scherenberger Erbstollen in Sprockhövel

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Klaus Walterscheid



Heimat- und Geschichtsverein Sprockhövel e.V

Jahresprogramm 2019

20. März, 18:30 Uhr **Jahreshauptversammlung im Forum der Grundschule Börgersbruch**
Mit Vortrag von Uwe Peise über den Stock und Scherenberger Erbstollen
„Einmaliges Zeugnis unseres Bergbauerbes“
06. April, 10 Uhr **Sprockhövel putz(t) munter**
Treffpunkt: Wendehammer Fritz-Lehmhaus-Weg.
Nach der Arbeit ein deftiges Mittagessen im Feuerwehrhaus
Haßlinghausen (Mitfahrgelegenheit)
04. Mai, 11-14 Uhr **Tagesexkursion im Raum Wetter: „Auf den Spuren von Harkort“**
Dreistündige Rundfahrt: Geburtshaus, Freiheit Wetter, Trasse Harkort-Schlebuscher
Kohlenbahn, Mechanische Werkstätten, Privatfriedhof im Wald Gut Schede.
Treffpunkt: Bahnhof Wetter, Bahnhofstr. 19, 58300 Wetter Begrenzte Personenzahl 30
Anmeldung ist erforderlich bei Christina Herrmann: 02324/ 74028, 15 € pro Person
- 11.-12. Mai, 12 Uhr **56. Sprockhöveler Bergmannstag**
Das jährliche, spannende, zwanglose, informative und gemütliche Treffen von
Bergbauinteressierten für Bergbauinteressierte in der Heimatstube des HG&V mit
Exkursionen Über- und Untertage, spannende Vorträge, Kulinarisches.
Zeitnahe Infos: www.bergbauaktiv.de/bergmannstag.pdf
- 26.Mai-02.Juni **8-tägige Studienreise Südpolen mit Krakau und Wieliczka**
Mit folgenden Highlights: Standorthotel in Krakau,
Weltkulturerbe Krakau, Weltkulturerbe Wieliczka (Salzbergwerk),
Weltkulturerbe Holzkirche Debno, Besuch von Zakopane, Goralendorf Chocholow
und weitere..... Auskünfte und Anmeldung: Edgar Tönges: 02324/ 71978
- 15.-16. Juni **Sommerfest an der Heimatstube.** (Einladung mit Programm erfolgt separat)
30. Juni, 10 Uhr **Bergbau- und stadtgeschichtliche Wanderung „Herzkammer Mulde Weg“**
mit Michael Ebel. Treffpunkt: Parkplatz Ecke Elberfelderstr./ Egen in Sprockhövel /
Herzkamp. Länge ca. 8 km, Dauer ca. 3 Stunden
07. Sept. **Tagesexkursion nach Kassel**
Nähere Infos auf unserer Internetseite hgv-sprockhoevel.de
und bei der Jahreshauptversammlung
08. Sept., 10:30-16 Uhr **Tag des offenen Denkmals: Eisenerzstollen am Bilstein in Ennepetal**
Parken: Wanderparkplatz Behlinger Weg an der Ennepe in Ennepetal. Von
dort ausgeschildert 15-20 Minuten Fußweg zum Bergwerk/Stollen (Gummistiefel oder
zumindest wasserfeste Wanderschuhe und Fitness mitbringen)
Wir bitten um eine freiwillige Spende für unsere Arbeiten zum Erhalt des Bergbauerbes
- 13.-15. Sept. **Stadtfest Niedersprockhövel mit offener Heimatstube**
Öffnungszeiten: Fr. von 16-19 Uhr, Sa. 13-19 Uhr, So. 13-18 Uhr
15. Sept., 10 Uhr **Öffentliche bergbauhistorische Wanderung:** Kohle, Flöze, Luftschutz
rund ums Ludwigstal mit Ulrich Jordan. Start der rund 7km langen Wanderung (ca. 2,5
Stunden) ist am Rosenberg 26 beim Zugang zum Wäldchen in Hattingen
- 29.Nov. , 19.00 Uhr **32. Plattdeutscher Abend im Forum der Grundschule Börgersbruch**
Aktualisierte Informationen finden Sie immer unter hgv-sprockhoevel.de
und bergbauaktiv.de

Fränkische Schweiz – 1. bis 4. Oktober 2018

Am 1.4.2018 stand die Fränkische Schweiz auf dem Programm. Besucht wurden die Städte Bamberg, Coburg und Bayreuth. Es wurden viele Eindrücke gesammelt, die sicher sehr lange im Gedächtnis bleiben.

Bamberg

Weltkulturerbe, Klein Venedig, Bamberger Reiter



Klein Venedig an der Regnitz



Bamberger Reiter

Coburg

Schlösser, Adel, Kongresse



Eingang zur Altstadt



Stadthaus

Bayreuth

Wagner, Wagner, Wagner



Villa Wahnfried

Fotos: Edgar Tönges

Die Kohlentransportbahn von Zeche Alte Haase zum Gemeinschaftskraftwerk Hattingen

Nachdem man auf Alte Haase am 15.09.1925 die Förderung einstellte, wurde die Stilllegung der Anlage durch den Widerstand der Sprockhöveler Bevölkerung verhindert und kam in den Besitz der VEW.



Somit konnte die Förderung am 04.05.1926 wieder aufgenommen werden.



Der Absatz der Kohle durch Belieferung an das Gemeinschaftskraftwerk in Hattingen (Anteilseigner VEW und Stadtwerke Wuppertal) war hierdurch gesichert.



Durch den Bau einer Seilbahn 1928 war auch ein wirtschaftlicher Transport möglich. Die Länge der Seilbahn betrug sieben Kilometer. Während der Lieferzeiten durchfuhr alle 50 Sekunden ein mit 700 Kilo beladener Kübel die Antriebsstation am Homberg.

Die Bedeutung

Besondere Bedeutung erlangte die Seilbahn während des Zweiten Weltkriegs. Damals fuhren die Kübel 24 Stunden am Tag und beförderten bis zu 17.000 Tonnen monatlich. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging der Transport mit der Seilbahn stetig zurück und erreichte 1963 einen Tiefstand von rund 1500 Tonnen im Monat.



Inzwischen war die Seilbahn veraltet und so erfolgte der Abbruch 1965.

Kleiner Rückblick auf das Jahr 2018



In der Jahreshauptversammlung am 7. März 2018 wurde unter anderem ein z. T. neuer Vorstand gewählt. Dr. Klaus Walterscheidt wurde 1. Vorsitzender, Jürgen Heckes wurde Schriftführer und Hartmut Kroll stellv. Schriftführer. Alle anderen Vorstandsmitglieder wurden mit großer Mehrheit bestätigt.



Reisegruppe Frankreich

Im Juni gingen etliche Mitglieder wieder auf Reisen. Diesmal ging es nach Frankreich. Einen ausführlichen Reisebericht mit vielen Details dieser interessanten Reise lesen Sie auf der Seiten 4 und 5.

Das Sommerfest im Juni war wieder ein voller Erfolg. Die zahlreich erschienenen Besucher wurden lukullisch mit Kuchen, Gegrilltem und Getränken verwöhnt. Der Shantychor und eine Tanzgruppe sorgten für beste Unterhaltung.



Sommerfest



Rathaus Wetter

Wir besuchten aber auch die Nachbarschaft, in diesem Fall die Stadt Wetter. Immerhin haben wir eine gemeinsame Stadtgrenze. Zu Wetter gehören die Ortsteile Altwetter, Esborn, Volmarstein und Wengern. Dank der sehr guten Führung durch Frau Hülshoff bekamen wir einen außergewöhnlich guten Überblick zu historischen und zeitnahen Gegebenheiten der Stadt.

Die Heimatstube ist Bestandteil des Heimatmuseums. Hier treffen sich die Mitglieder zum gemütlichen Beisammensein. Es werden Erinnerungen ausgetauscht und aktuelle Ereignisse diskutiert. Die Heimatstube ist 3x in der Woche geöffnet.



Heimatstube

Die Heimatstube ist auch Trauzimmer. Immer öfter nutzen Brautpaare die besondere Atmosphäre der Heimatstube, um den Bund fürs Leben zu schließen.



Soest

Das Stadtfest ist immer ein besonderer Höhepunkt in der Stadt Sprockhövel. Das Heimatmuseum mit der Heimatstube und dem Außengelände ist dann natürlich geöffnet. Auch an diesen Tagen ist für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt.



Bamberg

Auf den schon traditionellen plattdeutschen Abend freuen sich die Mitglieder schon lange im Voraus. Entsprechend ist die Teilnahme immer sehr groß. Einige Mitglieder erfreuen die Besucher mit plattdeutschen Geschichten und Dönekes. Es schließt sich immer ein üppiges Grünkohlessen an.

Beim nächsten Mal gibt es auch hierzu ein Bild.

Wanderung „Montanweg Nord“

Am 1. Juli wurde zur Wanderung „Montanweg Nord“ eingeladen. Die Beteiligung war sehr groß. Ein Zeichen dafür, dass das Thema Bergbau immer noch aktuell ist und bleibt, gerade für Sprockhövel als „Wiege des Bergbaus“

Fotos: HGV



Trauung in der Heimatstube

Eine Tagesexkursion nach Soest mit der schönen Altstadt fand im September statt.

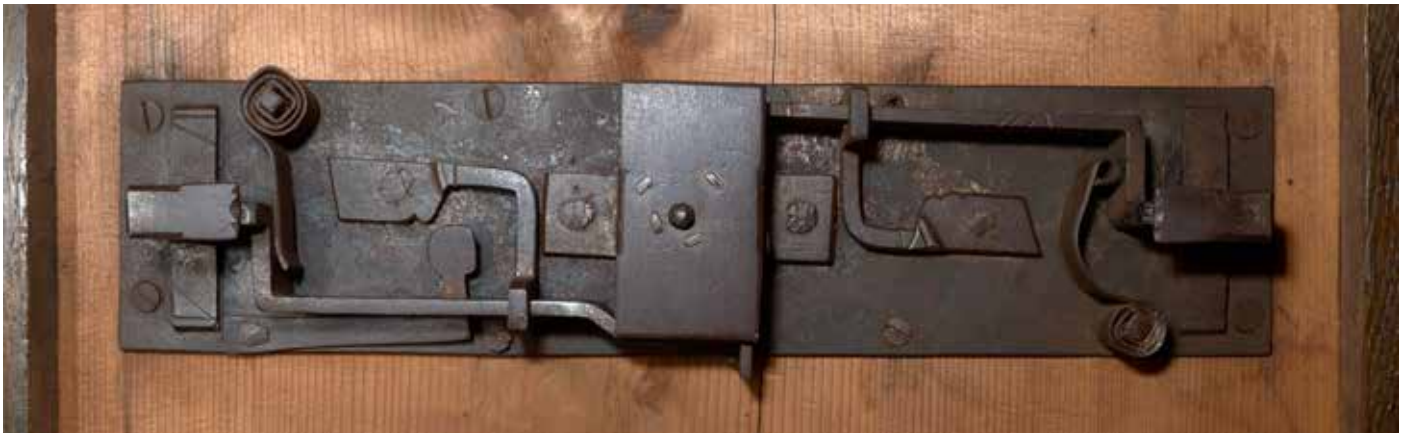


Stadtfest

Und wieder eine Studienfahrt des HGV. Es ging nach Bamberg. Einen ausführlichen Reisebericht finden Sie auf Seite 8.



Wandergruppe Montanweg Nord



Zunftlade

Unter den vielen Ausstellungsobjekten, über die die Heimatstube des Heimat- und Geschichtsvereins Sprockhövel verfügt, sind einige die ihre eigene Geschichte haben. Dazu zählt eine Zunftlade, die eindeutig dem Bergbau zuzuweisen ist. Der ca. 70 x 45 x 45 cm große Kasten ruht auf vier abgeflachten Knauffüßen. Auf beiden Längsseiten findet sich je zweimal das Bergbau Symbol „Schlägel und Eisen“ als Intarsien (Einlagen in dunklerem Holz). In gleicher Technik ist auf der Oberseite die Jahreszahl 1783 eingelassen.

Auf dem Deckel befindet sich eine abschiebbare Platte aus hellerem Holz, unter ihr verbirgt sich ein Schlüsselloch, auf das zwei Schlüssel (aus Eisen bzw. Messing) passen, die nacheinander gegenläufig bewegt werden müssen.



Der Deckel kann dann etwa bis zu halber Höhe waagrecht gehoben werden.

Die Zunftlade besticht durch ihr schlichtes Aussehen, aber auch durch die auf sie verwandte handwerkliche Fertigkeit und Genauigkeit. Der Kasten diente wahrscheinlich als Aufbewahrungsbehältnis für wichtige Dokumente einer Gruppe von Grubenbesitzern, sog. Gewerken (die im früheren Sinne eine „Gewerkschaft“ bildeten).





Die Lade hat auf erinnerungswürdige Weise ihren Weg in die Heimatstube gefunden. Ein Sprockhöveler Bürger entdeckte sie in einem Antiquitätengeschäft in unserer Nachbarschaft. Im Gespräch mit dem Händler stellte sich heraus, dass sie auf einer Antiquitätenmesse im Rheinland zum Verkauf angeboten werden sollte. Der Sprockhöveler Interessent ließ sich den Preis nennen und kaufte nach einigen Überlegungen die Lade. Er hat sie dann im Rahmen einer kleinen Feier dem Heimat- und Geschichtsverein geschenkt. So bleibt dieses kulturgeschichtlich bedeutsame Objekt unserer traditionsreichen Bergbauregion erhalten.

Text: Ludger Haverkamp

Fotos: Jürgen Heckes

Die Akten und Papiere (Mutungs- und Verleihungsurkunden, Anteilseignerlisten Verträge, Jahresberichte, Abrechnungen, Grubenrisse etc.) wurden darin flach gelagert. Um manipulierende Eingriffe in den Dokumentenbestand zu verhindern, verfügten zwei unterschiedliche Personen über die Schlüssel. Denkbar ist, dass die Lade nur auf offiziellen Versammlungen in Gegenwart aller Gewerken geöffnet wurde. So war es bei den mittelalterlichen Zünften Brauch.



**Am 30. November 2018 fand der 31. „Plattdeutsche Abend“ statt.
Als Erinnerung noch ein kleines Gedicht:**

Ni'emm et mie nich üöwel

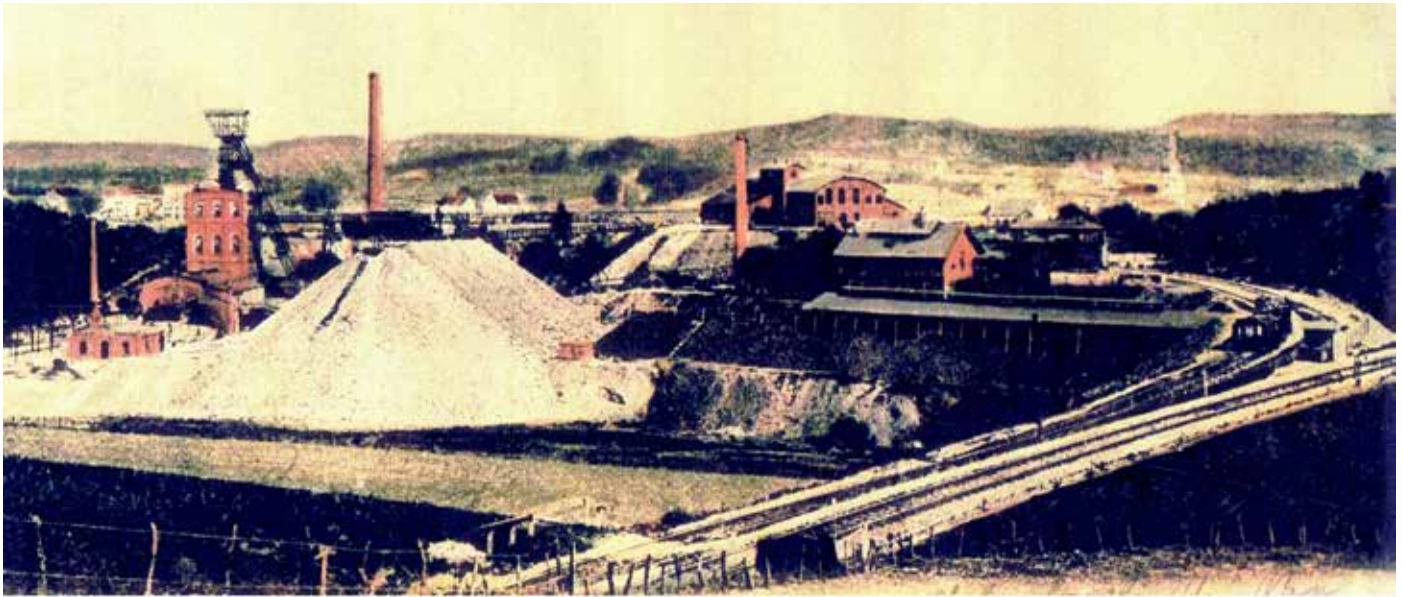
Dä olle Küötter Stüttelpütt,
dä wor dä meerste Tied im Tritt.
Fröh morgens drunk hä alt dä Kloren
un ha dann nommidags 'nen schworen
ganz dusseligen dicken Kopp,
dat hä nich konn dän Bürn herop.

Wat in dä Welt sick süß afspiell'n,
do doh hä sick nich grot met quiäll'n.
Geld brok hä för dän Brantewien,
dat droff nich för dä Zeitung sien.

Vör zäßzig Johr'n mog et wuoll sien,
do kom dä grote Zeppelin
tom ersten Mol ok no Westfalen,
een Bild so schön, et wor tom Molen.
Olt-Stüttelpütt wor wier im Damp,
hä lag bie Eickermann im Kamp.

Op eenmol hor hä so'n komisch Brusen,
un ümmer nöger kom dat Susen.
As hä nu schräg no uobben soch,
kannt hä dat Ding nich, dat do flog.
Op eenmol äwer word hä flink,
Denn op äm tau kom grad dat Ding.
Ät blew ganz dichte üöwer äm dann stohn,
as wuoll't nich ut dä Stiere gohn.

Een Mann mok schier dat Dürken uoppen
un freig deip unnen dän Besuopp'nen:
„Hört, lieber Mann, sagt, irren wir?
Sagt uns doch mal, wo sind wir hier?“
Olt-Stüttelpütt foll op dä Knei,
hä biern – un reip dann rop met Meih:
„Du leiwe Häärguott, ni'emm et mie nich üöwel,
du büß hier dichte bie Sprockhüöwel!“



Zeche Alte Haase 1903

Zeche „Alte Haase“

Nicht umsonst wird Sprockhövel „die Wiege des Bergbaus“ genannt. Bereits im Jahre 1716 wurde Kohle abgebaut. Zunächst bildete die Verleihung des Längenfeldes Alter Haase die Grundlage für die bergbaulichen Aktivitäten. Es folgte eine schnelle positive Entwicklung der bergbaulichen Tätigkeiten. Erstes Bildmaterial steht uns aus dem Jahre 1903 zur Verfügung.

Die Entwicklung „Alte Haase“ prägte natürlich die heimische, industrielle Entwicklung der Stadt Sprockhövel. Alte Haase selbst erlebte eine Blütezeit. Das wird schon deutlich, wenn man die Bilder vergleicht. Alte Haase beschäftigte im Jahr 1930 - 1288 Belegschaftsmitglieder.



Alte Haase 1969

Leider war die Entwicklung des Bergbaus allgemein in Deutschland in den Folgejahren von der Entwicklung alternativer Energien beeinflusst. Aber auch die Abbaumöglichkeiten für die Kohle änderten sich. Für „Alte Haase“ wurde der Kohleabbau schwieriger und zunehmend unwirtschaftlicher. Das führte letztlich dazu, dass „Alte Haase“ im Jahr 1969 den Betrieb einstellen musste. Heute erinnern die noch bestehenden Gebäude an die Glanzzeit der Zeche „Alte Haase“.

Fotos: HGV

Park am Malakowturm



Senklader (Hausherr & Söhne)

Seit Jahren besteht nunmehr der „Park am Malakowturm“. Nach wie vor lohnt sich ein Besuch des Parks, da er wertvolle Informationen bietet. Seine Attraktivität wird der Park demnächst erhöhen, sobald die Zuwegung zum Stolleneingang, der unterhalb der Hattinger Straße zum Malakowturm führt, fertiggestellt ist.

Hier die Presseerklärung des Heimat- und Geschichtsverein von der Einweihung des Parks am 21. Mai 2000:

Nach langwierigen Vorarbeiten konnte der Heimat- und Geschichtsverein Sprockhövel mit einigem Stolz der Öffentlichkeit die Verwirklichung seiner Pläne vorstellen: Das Gelände der aufgelassenen früheren Kläranlage Niedersprockhövel ist in ein kleines Industriemuseum umgewandelt worden. Die Anlage liegt im Schatten des Malakowturms der Zeche „Alte Haase“, des jüngsten Bauwerks dieses Typs (Baujahr 1897) und des einzigen südlich der Ruhr. Vom Park aus führt ein Tunnel zum Fuß des Schachtturms. Diese enge Verbindung macht die Benennung „Park am Malakowturm“ verständlich.

Ziel der Initiatoren des Park-Projekts war es, neben dem Bezug zum traditionsreichen Bergbau in Sprockhövel die Bedeutung

der heimischen Industrie, besonders der Bergbauzulieferer-Unternehmen, die über Jahrzehnte die örtliche Wirtschaft bestimmt haben, anschaulich zu dokumentieren. Dampfhammer, Lüfterrad, Senklader, Haspel, Grubenwagen, Abteufkübel, Brikettiermaschine, Seilscheiben, Hochdruckpumpe und Gießpfannen werden in Funktion und Arbeitsweise auf Informationstafeln erklärt. Eine Besonderheit ist eine Gußplatte aus der Produktion der Haßlinghauser Hütte (1855 – 1875, die in ihrer Zeit zu den modernsten Hüttenwerken zählte).

Der „Park am Malakowturm“ erinnert an die inzwischen Vergangenheit gewordene Glanzzeit bergbaulicher und industrieller Entwicklung.

Das in sich geschlossene Ensemble ist das Ergebnis von einigen Hundert Stunden ehrenamtlicher Arbeit, die der Heimat- und Geschichtsverein Sprockhövel und der Arbeitskreis Sprockhövel des Fördervereins Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier erbracht haben.

Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.hgv-sprockhoevel.de



Lüfterrad (Turmag) Text: Ludger Haverkamp, Fotos: HGV

Ein „Highlight“ der Haßlinghauser Industrie

Der Glashüttenplatz in Haßlinghausen und seine bedeutende Industriegeschichte

Die Bezeichnung „Glashüttenplatz“ ist im Grunde zu einseitig. Warum?? Die erste Hütte, die auf dem Platz ihre Arbeit aufnahm, war eine Eisenhütte, „Die Haßlinghauser Hütte von 1855 bis 1875“.

Wie kam es zu dieser Hütte? Der nahegelegene Bergbau förderte sowohl Kohle als auch Eisenstein. Diese Materialien verarbeiteten schon mehrere Generationen vor der Entstehung der Hüttenöfen (Hochöfen) in sogenannten „Rennöfen“ zu Eisen. Rennöfen sind einfache, kaminartige Elemente, gefertigt aus Lehm, Stroh, Sand und Steinen.

Der 1. Hochofen wurde 1856 „angeblasen“. Der nötige Kalk kam aus einem Steinbruch der nahgelegenen Ortschaft Linderhausen. Den Koks erhielt die Hütte von den benachbarten Kleinzechen. Die Aufbereitung des Kokes bereitete den Kleinzechen im Lauf der Zeit Schwierigkeiten; es fehlte an Wasser. Die kleinen Bäche konnten langfristig nicht genügend Wasser liefern, um den Koks zu „löschen“. Der Wassermangel war letztlich der Grund die Hütte im Jahre 1875 zu schließen. 1891 wurde auf der Industriebrache ein neues Kapitel aufgeschlagen. Es entstand die „Glashütte Haßlinghausen“.

Die Glashütte produzierte „Hohlglas“. Unter Hohlglas versteht man Trinkbecher, Flaschen und Aufbewahrungsgläser für gekochtes Obst und Gemüse. Die Hütte war im 1. Weltkrieg von 1914 bis 1919 stillgelegt. In den 1920-er Jahren hatte die Hütte schon 130 Mitarbeiter, 1960 waren es 150. In dieser Zeit wurden auch halbautomatisch Einkochgläser hergestellt.



Eines der weltweit bekannten Produkte ist das Kölnisch Wasser 4711.

Die Flaschen für 4711 wurden in Haßlinghausen bis 1964 gefertigt. In diesem Jahr wurde die Hütte endgültig geschlossen.

In den Jahren 1960 bis 1980 diente der Platz oft der Kirmes und dem Zirkus. Heute finden wir hier Werkstätten, Getränkehandel und die bekannte Zimmerei und Holzbau Masannek. Als Anmerkung: Auf dem Hüttenplatz steht eine informative Bild- und Texttafel, sehr zu empfehlen!

Foto und Text: Hanspeter Dabruck, Oktober 2018

Impressum

Herausgeber:
Heimat- und Geschichtsverein Sprockhövel e.V.
Hauptstr. 65, 45549 Sprockhövel

Redaktion:
Hanspeter Dabruck, Jürgen Heckes,
Horst Rolf, Edgar Tönges

Layout, Satz und Druck:
MediaTeam Heuser © 2018 MTHe.de

Titelfoto: Wikimedia Commons

Der Heimat- und Geschichtsverein braucht Ihre Unterstützung

Die Landwirtschaft ist ständiger Begleiter der wirtschaftlichen Entwicklung Sprockhövels

Das frühere Leben auf dem Bauernhof war ein ganz anderes als es heute ist. Nach wie vor ist die Landwirtschaft aber ein wesentlicher Teil der Wirtschaft der Stadt.

Vor 100 Jahren war in der Landwirtschaft Handarbeit angesagt. Durch schwere Arbeit stellte die Landwirtschaft die Versorgung der Bewohner sicher. Früher arbeitete ein Landwirt für sich selbst und 3 Städter. Heute versorgt er sich selbst und 150 Städter.

Die frühere Struktur der Landwirtschaft gibt es lange nicht mehr. In den letzten Jahren ist es auch zu einer Spezialisierung in der Landwirtschaft gekommen.

Vom Holzpflug über das Kuh- und Pferdegespann bis zum modernen Trecker und von der Sense bis zum Mähdrescher war es ein weiter Weg.

Wie gestaltet sich die Veränderung in der Landwirtschaft und wie waren die Leute betroffen. Wie entwickelte sich das Verhältnis zwischen der Landwirtschaft und der übrigen Bevölkerung und welchen Einfluss hatte die Industrialisierung auf die Landwirtschaft. Wie sich die Landwirtschaft in den letzten 100 Jahren entwickelt hat, wollen wir zusammentragen. Es gibt noch viele Zeitzeugen in Sprockhövel, über deren Mitarbeit wir uns freuen würden.

Wer also Lust hat mitzuwirken, kann sich an H.G. Bergmann, Tel. 02324/71601 wenden.

Öffentlichkeitsarbeit im Heimat- und Geschichtsverein. e.V.

Ein weiterer Arbeitskreis beim HGV ist die Öffentlichkeitsarbeit. Sinn und Zweck dieses Arbeitskreises ist es, den „Heimat- und Geschichtsverein e.V.“ nach innen und außen richtig darzustellen. Das heißt, deutlich zu machen, was der Verein als seine Aufgabe betrachtet und wie er diese Aufgabe erfüllen will. Das ist zwar in der Satzung festgeschrieben, aber nicht jedem geläufig.

Darüber hinaus bietet der Verein eine ganze Menge mehr, z.B. Vorträge, Reisen mit geschichtlichem Hintergrund, Vereinsabende, öffentliche Veranstaltungen usw.

Natürlich ist es auch wichtig, den Bekanntheitsgrad des Vereins zu erhöhen, damit allein durch die Mitgliederzahlen der Bestand des Vereins gesichert ist.

Das alles in richtiger Form unter dem Begriff „Öffentlichkeitsarbeit“ zu erarbeiten und der Öffentlichkeit auch zugänglich zu machen, ist sicher eine reizvolle Aufgabe. Zur Zeit sind die Arbeiten in der Arbeitsgruppe im Anfangsstadium. Wen eine solche Arbeit interessiert, ist herzlich eingeladen, an den Gesprächen teilzunehmen.

Kommen Sie einfach in die Heimatstube, dort erhalten Sie weitere Informationen.

Ein starkes Stück Sprockhövel

Geschichte der Bergbauzuliefererindustrie

Gesucht werden: Zeitzeugen und Erinnerungsstücke

„An Mut und Tüchtigkeit fehlten es einigen Bergleuten, Schmieden und Ingenieuren zu Beginn des 20. Jahrhunderts nicht: Sie schufen eine Bergbauzuliefererindustrie, die durch ihre Produkte den Namen der Stadt international bekannt machen sollte.“ So beschreibt die ehemalige Stadtarchivarin Karin Hockamp den hohen Stellenwert der Sprockhöveler Bergbauzulieferer. („Von allem etwas: Sprockhövel“, in: Jahrbuch Westfalen, 62. Jahrgang, 2002, S. 248.) Firmen wie Hausherr, Düsterloh, Hauhinco, Nüsse und Gräfe/Turmag, E. Pleiger, und andere stehen für diese große Zeit der Sprockhöveler Maschinenbauer. In den 1980er und 1990er Jahren ging diese prägende Epoche zu Ende.

Der große Einfluss der Bergbauzulieferer auf die Entwicklung des Sprockhöveler Raumes macht uns heute wieder neugierig: Wie entstanden diese Betriebe? Wie waren die Menschen, die diese Betriebe voran brachten? Welche Produkte wurden hergestellt und welche Bedeutung hatten sie für den Bergbau? Noch gibt es Relikte aus dieser Zeit. Noch leben viele Menschen, die die Bergbauzulieferer mit Arbeit und Leben erfüllten. Auf ihre Hilfe hoffen wir als Heimat- und Geschichtsverein Sprockhövel! Wir würden uns sehr freuen, wenn sie zusammen mit uns Erinnerungen und Erinnerungsstücke aus der Geschichte der Bergbauzulieferer zusammentragen könnten.

Bitte wenden sie sich an:

Klaus Walterscheid

Tel. 02324/79959

familie-walterscheid@t-online.de

Der Ruhr-Sandstein im Sprockhöveler Raum

Vor der Industrialisierung und vor dem Bergbau gaben die Steinbrüche und damit der Sandstein vielen Menschen Arbeit. Jeden Tag sehen wir noch heute viele Beispiele davon in Sprockhövel unter anderem die alten Schulen und die Bahnhöfe. Mitte des 20.ten Jahrhunderts wurde der Abbau von Sandsteinen zurückgefahren und man ging über zum Ziegelbau. Dabei gingen viele Arbeitsplätze verloren. Steinbrüche gab es von Bossel bis Blankenstein.

In den Außenbereichen Sprockhövels gab es fast hinter jedem Kotten einen kleinen Steinbruch. Wir wissen sehr genau, dass die Steine der Zwiebelturmkirche aus dem Steinbruch in der „Alte Bergstraße“ kamen. Der Kölner Dom wurde mit Steinen aus den Steinbrüchen aus dem Siebengebirge gebaut (und später mit dem viel hochwertigeren Ruhr-Sandstein repariert). Leider wissen wir nicht viel über die Sprockhöveler Steinbrüche.

Wer kann uns Informationen über Steinbrüche in Sprockhövel geben?

Wir interessieren uns beispielsweise für: Besitzer, Standorte, Größe, Geschichten und Fotos.



Heimat- und Geschichtsverein Sprockhövel e.V.

Haben Sie Lust mitzumachen?

Beim Lesen dieser Broschüre werden Sie festgestellt haben, wie vielfältig die Aktivitäten des Heimat- und Geschichtsvereins Sprockhövel sind.

Wirken Sie mit bei unseren Arbeitskreisen:

Landwirtschaft: Heute und Morgen – Wie sichern wir unsere Ernährung bei wachsender Weltbevölkerung.

Steinbrüche in Sprockhövel - Ruhr-Sandstein: Es betrifft schließlich auch direkt die Bautätigkeit in Sprockhövel. Dokumentation und fotografische Erfassung seines Vorkommens, seine Gewinnung, seine Verarbeitung und Verwendung. Fotowettbewerb?

Öffentlichkeitsarbeit: Hier wollen wir die Themen Soziale Medien, Shop, Publikationen, Flyer und Kommunikationswege behandeln.

Außerdem bieten wir Ihnen:

Die Geschichte Sprockhövels und des Bergbaus kennen zu lernen,
Geselligkeit in netter Gesellschaft in
unserer schönen gemütlichen Heimatstube,
Reisen mit uns in Deutschland und Europa
und noch sehr viel mehr.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Wir informieren Sie gerne.

Kontaktadressen: Hanspeter Dabruck 02324/6867930
Edgar Tönges 02324/71978

Email: info@hgv-sprockhoevel.de